



**Sudhir Chandra, *Gandhi: An Impossible Possibility*, Routledge (Manohar), Delhi 2016, 168 Seiten, 585 Rs. in Indien für die englischsprachige Ausgabe**

Das Buch erschien zunächst 2011 auf Hindi und 2016 auf Englisch. Der Autor ist Historiker, die Geschichte der indischen Unabhängigkeitsbewegung ist sein Spezialgebiet. Hier geht es vor allem um die beiden letzten Lebensjahre des Mahatmas, in denen er seine charismatische Macht über die Herzen der Inder teilweise eingebüßt hatte. Am Vorabend der realen Unabhängigkeit und zugleich der Aufspaltung

des Landes in Indien und Pakistan wollten ihm seine Weggefährten und Ziehsöhne, die Führer der Congress Party, nicht mehr folgen. Sie vertrauten ihrem Verständnis von realer Politik mehr als Gandhis hochfliegendem Idealismus. Dennoch gelang es Gandhi noch bis kurz vor seinem Tod, blutige kommunale Unruhen in Bengalen und Delhi unter hohem persönlichen Einsatz (durch Fastenaktionen „bis zum Tode“ und gleichzeitige Verhandlungen mit den regionalen politischen Führern) zu befrieden.

gen, so etwa der „Salzmarsch“ von 1930 gegen die ungerechte Salzsteuer der britischen Regierung. Die Aktion brachte der Bewegung viel internationale Aufmerksamkeit und eine positive Presse ein. In der historischen Situation des Unabhängigkeitskampfes gelang es Gandhi, einen großen Teil der Nation – auch viele Nicht-Hindus – für seine Ideen zu begeistern. Letztlich war die moralische Autorität dieser Bewegung den Machtmitteln der Kolonialherren überlegen.

Doch Gandhis hochgespannter Idealismus verlor seine mitreißende Wirkung, als das vorerst wichtigste Ziel – die Unabhängigkeit – in greifbare Nähe gerückt und dann erreicht war. Nun schlug die Stunde der Staatsraison, nun galt es, die Republik zu konsolidieren, den Rivalen Pakistan in die Schranken zu verweisen. In der Wirtschaftspolitik setzte sich Nehrus sozialistisch angehauchtes Konzept einer staatlich kontrollierten Großindustrie durch. Gandhis Idealbild von Indien als Verbund von siebenhunderttausend friedlichen, autonomen Dorfgemeinschaften blieb idyllische Phantasie. Ebenso der Verzicht auf das Streben nach Reichtum und Luxus, den Gandhi von der Nation erwartete. Doch noch Jahrzehnte später entfalteten Ideen und Methoden Gandhis in fernen Ländern Wirkung, etwa unter der Führung von Martin Luther King in den USA, von Nelson Mandela in Südafrika.

Das Buch porträtiert Gandhi als eine Ausnahmerecheinung in der Welt der Politik: ein Mann von politischem Scharfblick, von großem, beinahe prophetischem Sendungsbewusstsein und zugleich von tiefer Bescheidenheit. Sudhir Chandra erläutert das Bedeutungsspektrum zentraler Begriffe wie *Ahimsa* (Gewaltlosigkeit), *Satyagraha* (Beharren auf der Wahrheit), *ziviler Widerstand* und *Nicht-Kooperation*. Er setzt sich mit Gandhis zukunftsweisendem ökologischen Denken auseinander, mit seinem Plädoyer für nachhaltiges Wirtschaften und dezentrale Versorgung sowie seiner Warnung vor der selbstzerstörerischen Dynamik eines ungebremsten industriell-kapitalistischen Wachstums.

Die Haltung des Autors zu Gandhi ist respektvoll, aber nicht unkritisch. Er beklagt, dass Indien sich allen Lippenbekenntnissen zum Trotz völlig von Gandhis Prinzipien abgewandt hat, und mahnt, dass heute eine Besinnung auf moralische Werte, Gewaltverzicht und Abkehr von egoistischer Interessenpolitik nicht nur Indien, sondern der Welt nützt.

Gandhis Besonderheit lag in seinem religiös begründeten ethischen Rigorismus. Seine innere Stimme, in der er direkte Botschaften Gottes zu vernehmen glaubte, war ihm die höchste Autorität bei allen Entscheidungen. *Ahimsa* war für ihn keine bloße Strategie, sondern ein prinzipieller Gewaltverzicht ohne jedes Wenn und Aber. Mit seiner Wortprägung *Satyagraha* beschrieb er politische Aktionen, die darauf zielten, durch moralische Überlegenheit und Opferbereitschaft an die Herzen der Gegner zu appellieren und sie zur Umkehr zu bewe-

gen, so etwa der „Salzmarsch“ von 1930 gegen die ungerechte Salzsteuer der britischen Regierung. Die Aktion brachte der Bewegung viel internationale Aufmerksamkeit und eine positive Presse ein. In der historischen Situation des Unabhängigkeitskampfes gelang es Gandhi, einen großen Teil der Nation – auch viele Nicht-Hindus – für seine Ideen zu begeistern. Letztlich war die moralische Autorität dieser Bewegung den Machtmitteln der Kolonialherren überlegen.

Doch Gandhis hochgespannter Idealismus verlor seine mitreißende Wirkung, als das vorerst wichtigste Ziel – die Unabhängigkeit – in greifbare Nähe gerückt und dann erreicht war. Nun schlug die Stunde der Staatsraison, nun galt es, die Republik zu konsolidieren, den Rivalen Pakistan in die Schranken zu verweisen. In der Wirtschaftspolitik setzte sich Nehrus sozialistisch angehauchtes Konzept einer staatlich kontrollierten Großindustrie durch. Gandhis Idealbild von Indien als Verbund von siebenhunderttausend friedlichen, autonomen Dorfgemeinschaften blieb idyllische Phantasie. Ebenso der Verzicht auf das Streben nach Reichtum und Luxus, den Gandhi von der Nation erwartete. Doch noch Jahrzehnte später entfalteten Ideen und Methoden Gandhis in fernen Ländern Wirkung, etwa unter der Führung von Martin Luther King in den USA, von Nelson Mandela in Südafrika.

Über die Preisgestaltung für dieses Buch würde Gandhi wohl den Kopf schütteln. Die Hindi-Ausgabe ist in Indien für bescheidene 185 Rs. (2,33 Euro) erhältlich, die englische für immer noch moderate 585 Rs. 2017 brachte der Verlag eine internationale Ausgabe heraus, die für 138,67 Euro verkauft wird: fast das Zwanzigfache des indischen Preises. Wer sich mit einem eBook zufrieden gibt, zahlt für das virtuelle Produkt 33,38 Euro.

Umso wünschenswerter wäre es, dass sich bald ein deutschsprachiger Verlag dieses Werks annimmt und es zu einem fairen Preis auf den Markt bringt. 2019 ist ein Jubiläumsjahr: Gandhi würde am 2. Oktober 150 Jahre alt. Das wäre doch ein würdiger Anlass für eine deutsche Ausgabe dieses äußerst lesenswerten Buchs.

Reinhold Schein